

# Merseburger Correspondent.

Er scheint:  
Freitag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstags  
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.  
Expedition: Delgrabe Nr. 5.

Wöchentliche Beilage:  
Unbefristetes Sonntagsblatt.

Abonnementpreis:  
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark  
20 Bg. durch den Heraultträger. — 1 Mark  
25 Bg. durch die Post.

Nr. 95.

Mittwoch den 14. Mai.

1890.

## \* \* Die Colonialdebatte im Reichstage.

Die Beratung des Nachtragesatzes, welcher für 1890/91 eine Summe von 4 1/2 Millionen fordert, wurde in der am Montag abgehaltenen Reichstags-Sitzung durch den neuen Staatssecretär im auswärtigen Amt Freiherrn von Marschall mit einem kurzen Vortrage eingeleitet, der in der Hauptsache das in der Begründung des Etats Entlassene wiederholte. Nur in zwei Punkten ging Freiherr v. Marschall über diese Grenze hinaus. Zunächst konstatierte er, daß die Unternehmung Gains sich lediglich auf das unzweifelhaft deutsche Interessengebiet beschränke und daß sie den Zweck habe, nähere Beziehungen zu den dort wohnenden Stämmen anzubahnen, nebenbei freilich auch die Kosten zu decken, welche durch die Anlage von befestigten Stationen in jenen Gebieten entstehen würden. Der Staatssecretär betonte dabei, man habe sich mehr und mehr überzeugt, daß das einzige Mittel zur Sicherung von Ruhe und Frieden die Anlage befestigter Stationen an den Karawanenwegen sei. Bezüglich der Verhandlungen mit England versicherte er, daß die Regierung an dem „Hand in Handgehen“ mit diesem Staate festhalte. Man wolle nicht möglichst viel Gebiete erlangen, wohl aber das zusammenfassen, was mit Rücksicht auf die Verkehrs- und Wasserwege zusammengehöre. Abg. Damborger kam nach einem Rückblick auf die Entwicklung der deutschen Colonialpolitik zu dem Ergebnis, daß es im Interesse des Reichs liege, möglichst schnell ein Unternehmen aufzugeben, in das Deutschland sich gefügt habe wie ein Spieler, der die Chancen des Spiels nicht berechnen könne. Die freisinnige Partei sei bereit für diese Vorlage zu stimmen, wenn die Regierung die Zusicherung erteile, daß damit die Colonialpolitik in Ostafrika abgethan sei. Er erinnerte daran, daß J. Graf Bismarck im Reichstage erklärt habe, nach Wiederherstellung des Friedens solle der ostafrikanischen Gesellschaft die Weiterführung des Unternehmens überlassen werden. Der Reichszangler von Caprivi, der, wie er sagte, seine frühere Gegnerschaft gegen die Colonialpolitik aufgegeben habe, ohne deshalb Colonialschwärmer zu sein, glaubte die von Damborger verlangte Erklärung nicht abgeben zu können, obgleich es allerdings die Absicht sei, möglichst bald die Privatgesellschaften wieder an die Stelle, an der sie früher gewesen, zu setzen. Herr v. Caprivi, der mit großer Ruhe und Sachlichkeit die vorliegenden Fragen erörterte, wandte dem Abg. Damborger gegenüber ein, daß allerdings die Colonialpolitik gleichzeitig Wirtschaftspolitik sei, daß man aber nicht verlangen könne, daß die Colonialbegeisterung sich sofort in klingende Münze umsetze. So lange er an seinem Pläne stehe, werde er alle diese Fragen mit enger Ueberlegung behandeln und über die bisherigen Grenzen des Unternehmens nicht hinausgehen. Herr v. Caprivi meinte, und dabei mögen den Colonialschwärmer innerhalb und außerhalb des Hauses die Deyen gestunken haben, eine gewisse ideale Begeisterung — der sozialdemokratische Herr v. Vollmar nannte das nachher Gewinnsüßnis — sei jeder Nation innewohnend. Man habe vor 5 Jahren die Begeisterung für die Colonialpolitik, die vielleicht eine ganz falsche gewesen war, ausnützen müssen; man habe damals gemeint, man brauche nur die Hand aufzulegen, um Goldklumpen und Cigarren zu finden. Man habe den Atlas genommen und die Karte Afrikas blau anstreichen, als ob man sich ohne Arbeit Gewinn verschaffen könnte aus den Colonien. Im Kriegsfalle würde die Entscheidung über die Colonien auf dem Hauptkriegsschauplatz bedingt. Nicht recht im Einklange mit den früheren Ausführungen deutete Herr v. Caprivi an, daß die Wislmann'sche Truppe, diese gleichsam landheerliche Mannschaft, im Interesse unserer Colonialen Reichstruppe werde, anscheinend in der Voraussetzung, daß die ostafrikanischen Gesellschaften die Kosten dafür übernehmen würden. Wenn erst Ruhe und

Frieden in Ostafrika herrsche, werde dort eine geeignete Stelle für das Privatcapital sein. Die Colonialpolitik dürfe weder die allgemeine deutsche Politik schädigen noch das Gefühl nationalen Stolzes verletzen. Nach der mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Rede Caprivis wies Graf Stolberg die Angriffe Damborger's gegen den früheren Reichszangler zurück. Nachdem Abg. von Vollmar die Vorlage aufs schärfste bekämpfte, nahm nach einer Zwischenrede des Abg. v. Karborff Abg. Windthorst das Wort, um in der Hauptsache zu erklären, daß das Centrum in Konsequenz seiner früheren Haltung die Vorlage nicht ohne Weiteres ablehnen könne. Die Beratung wurde hierauf auf morgen vertagt.

## Politische Uebersicht.

Der freisinnige Abgeordnete Dr. Th. Barth macht in der neuesten Nummer der „Nation“ folgende beachtenswerte Ausführungen: „Der erste Kanzler des deutschen Reichs verbrauchte keinen geringen Theil seiner Kraft dazu, die Bedeutung des Reichstags herabzudrücken. Der jetzige Kanzler wird schwerlich die Neigung verspüren, in dieser Beziehung in die Fußstapfen seines Vorgängers zu treten. Der Kampf würde für ihn ungleich schwerer sein und müßte rasch zu sehr ernsten Consequenzen führen. Die allgemeine Meinung, daß die heutige Reichsregierung das Bedürfnis, sich mit dem Reichstage freilich auseinander zu setzen, in weit höherem Grade empfindet, als das unter dem Fürsten Bismarck der Fall war, erscheint deshalb wohl fundirt. Daraus erwächst aber auch für die Parteien die naturgemäße Verpflichtung, dem neuen System und den neuen Männern ein fair trial zu bewilligen. Sie werden dies auch ohne Zweifel thun. Thäten sie es nicht, so begingen sie einen unverzeihlichen Fehler. Die Bevölkerung hat das unfruchtbarere Gezänk, wie es sich als Begleiterscheinung des Bismarck'schen Regiments ausgebildet hatte, herzlich satt und sehnt sich danach, die politischen Geschäfte in einer den allgemeinen Interessen förderlicher Weise behandelt zu sehen. Sie hegt die Hoffnung, daß man in Zukunft etwas weniger Geschicklichkeit darauf verwenden, sich gegenseitig ein's auszumischen und zu discrediten, als darauf, den gewissenhaft gebildeten Ansehungen einen willkürlichen Einfluß zu erstrecken. Diese weit verbreiteten friedlichen Dispositionen bilden in dem politischen Status des Herrn v. Caprivi einen nicht geringen Actiopothen. . . . Was die Vorlagen der verbündeten Regierungen betrifft, so wird die Reichsregierung bei einiger Geschmeidigkeit voraussetzlich alles Wesentliche — auch betreffs der militärischen und colonialpolitischen Forderungen — durchsetzen und sich auf dem Gebiete der Sozialpolitik weitgehend sozialdemokratischer Forderungen leicht erwehren können. Die parlamentarische Lage ist für die Regierung einwillen ungewöhnlich günstig.“

Die österreichisch-ungarischen Delegationen sind, wie Graf Taaffe am Montag im österreichischen Abgeordnetenhaus mittheilte, zum 4. Juni nach Pest einberufen worden. — Der Petitionsausschuß des österreichischen Abgeordnetenhauses beschloß, die Petitionen der durch die Arbeiterergesse in Wagnadt beschädigten Handelsfirmen um Staatsentschädigung der Regierung mit der Auforderung zu überweisen, nach angestellten Erhebungen eine auf die Entschädigung der Betroffenen bezügliche Gesetzentwurf vorzubringen.

In der französischen Deputirtenkammer interpellirte am Sonnabend der Deputirte Boyer (Sozialist) über die anlässlich der Kundgebungen vom 1. Mai getroffenen Maßregeln und machte der Polizei Vorwürfe. Der Minister des Innern Constans erwiderte, die Kundgebung hätte einen politischen Charakter gehabt, das Verhalten der Polizei sei anerkennenswerth; er übernehme die Verantwortung für dasselbe. Schließlich wurde eine

Lageordnung, in welcher das Verhalten der Regierung gebilligt wird, mit 394 gegen 57 Stimmen angenommen. — Nach den neuen Grenzveränderungen Deutschlands im Elsaß folgen nun, ersprechend der Theorie von der Schraube ohne Ende, laut einer offiziellen Correspondenz aus Paris in der Wiener „Politischen Correspondenz“ Grenzveränderungen seitens Frankreichs. Es sind zwei Linienregimenter, das eine aus Maauberge, das andere aus Perpignan kommend, zur Verstärkung nach Toul dirigirt worden und dort auch schon eingetroffen. Ferner wurden das 8. und 23. Feldartillerie-Regiment nach Nancy, resp. Toul verlegt, um den Unterschied gegenüber dem 16. deutschen Armee-corps in Metz auszugleichen. Endlich sollen Verdun, Montmédy und Longwy in Zukunft stärkere Besatzungen erhalten, der Moore-Abchnitt durch einige Werke verstärkt und die Lücke zwischen der mittleren Mosel und den Vogesen besser geschützt werden.

Das schweizerische Bundesgericht hat am Sonnabend die Beschwerde des Staatsrates von Luzern gegen die Regierung von Luzern, weil diese unterjagt hatte, die Luzerner Mariablüh-Kirche den Alt-Katholiken zur Benutzung zu überlassen, für unbegründet erklärt.

In Verantwortung der Interpellation Obercalchis vom 24. April, ob die italienische Regierung den Beschlüssen der Berliner Konferenz entsprechende legislative Maßnahmen zu beantragen beabsichtige, erklärte der Ministerpräsident Crispi am Sonnabend in der italienischen Deputirtenkammer, er werde sich mit dem Handelsminister ins Einvernehmen setzen und am nächsten Sonnabend die Interpellation im Sinne einer für die Arbeiterklasse günstigen und praktischen Lösung beantworten.

Zwischen Deutschland und der Türkei hat in den letzten Tagen ein Streitfall stattgefunden, der zur Entlassung des türkischen Justizministers geführt hat. Die Ursache war die Mißhandlung eines deutschen Handelsschiffmatrosen, Namens Hundt, durch Polizeisoldaten in Konstantinopel. Dieser Schiffsmann wurde, als er vor etwa zwei Monaten in einer Nacht betrunken in der Vorstadt Galata umherlief, nach dem Polizeigeängnis gebracht und dort unter Mißhandlung von drei anderen Polizeisoldaten verewaltigt, so daß er noch heute die Spuren der That trägt. Der deutsche Generalconsul hatte Mitleid, die Verhaftung der That zu erwirken, und als es nun neuerdings zur Gerichtsverhandlung über dieselben kam, wurden sie wegen angeblichen Mangels an Beweismaterial freigesprochen, obwohl das Beweismaterial geradezu erdrückend war. Der deutsche Vorkapitän v. Radowitsch schritt nachdrücklich für die nachträgliche Ahndung der an dem deutschen Matrosen begangenen That ein, und die Folge war die Entlassung des türkischen Justizministers. An Stelle desselben ist der Minister der Götas Riza Pascha (schwed. Vertreter der Bforte in Sofia) zum Justizminister ernannt worden; an seine Stelle tritt der gegenwärtige Minister der öffentlichen Arbeiten, Jihni Pascha, welcher durch den Director der indirecten Steuern Raif Pascha ersetzt wird; an Stelle des Letzteren übernimmt Hassan die indirecten Steuern.

## Deutschland.

Berlin, 13. Mai. Vom Jagdausflug des Kaisers nach Schloffen wird aus Wirschow's Bericht: Der Kaiser brach gestern früh 3 Uhr mit dem Grafen Hochberg und dem Oberförster Schulz zur Pürsche in das Tschotzschwitzer Revier auf. Leider war das Revier in der vergangenen Nacht durch Wildbiebe beunruhigt worden, so daß das Ergebnis der Jagd ein geringeres war, als man erwartet hatte. Bald nach 9 1/2 Uhr erfolgte die Rückkehr nach dem Schloffe. Nach einem kurzen Vortrage des Hausmarschalls v. Lynker begab sich der Kaiser zur Ruhe. Um 2 Uhr fand das Mahl statt. Um

4 1/2 Uhr brach S. Maj. zur Fürstin in Kesselberg Revier auf. — Die Frau Prinzessin Friedrich Karl wird sich in nächster Zeit zu längerem Aufenthalt nach Brühl begeben. Gegenwärtig setzt sie ihre Karlsbader Brunnenkur fort. — Im Juli erwartet der kaiserliche Hof den Besuch des Königs Georg von Griechenland, welcher sich alsdann auf der Reise von Athen über Paris und Berlin nach Kopenhagen begeben wird, wo eine Begegnung mit der russischen Kaiserfamilie stattfinden dürfte.

— Das Reichstagspräsidium ist am Sonnabend Nachmittag auch von der Kaiserin empfangen worden.

— (Banknotenausgabe.) Der Reichskanzler veröffentlicht im „Reichsanzeiger“, daß nach Liquidation des Leipziger Kassensystems das Notenprivilegium desselben mit 1440 000 Mk. dem Notenprivilegium der Reichsbank zuzuschreiben.

— (Die englische Regierung) hat, wie der „Samb. Correspondent“ meldet, der deutschen Regierung die Anzeige gemacht, sie verzichte bis auf Weiteres auf die Ausführung der Londoner Zuckerconvention.

— (Zur Affaire Weller von Krieger.) Auf telegraphische Requisition des Auswärtigen Amtes sind gestern die Akten der Affaire Weller von Krieger nach Berlin geschickt worden. Es wird vermutet, dieselbe werde noch ein diplomatisches Nachspiel haben.

— (Zur neuen Militärvorlage.) Kriegeminister von Verdy läßt die näheren Erläuterungen zu der dem Reichstage unterbreiteten Militärvorlage angehend nicht mehr durch den „Reichsanzeiger“, sondern jetzt durch die „Kölnische Zeitung“ veröffentlichen. So erfahren wir aus einem Artikel der „Kölnischen Zeitung“, daß die in der Vorlage vorgesehenen Dienststrafen für Unteroffiziere folgendermaßen gebacht sind: Während die mit dem Zivilversorgungsgesetz auscheidenden Unteroffiziere bisher eine einmalige Beihilfe von 165 Mk. erhielten, gewährt die Vorlage von 5. Dienstjahre ab eine für jedes Jahr steigende, bei der Entlassung zu bezahlende Prämie, und zwar nach Ablauf des 5. Dienstjahres 50 Mk., nach dem 6. Dienstjahre 100 Mk., nach dem 7. Dienstjahre 200 Mk., nach dem 8. Dienstjahre 350 Mk., nach dem 9. Dienstjahre 550 Mk., nach dem 10. Dienstjahre 800 Mk., nach dem 11. Dienstjahre 900 Mk. und nach dem 12. Dienstjahre 1000 Mk. Hiermit sollen namentlich den Unteroffizieren, welche nach 9 Dienstjahren zur Gendarmrie, Schutzmannschaft u. s. w. übertreten oder nach 12 Dienstjahren eine Anstellung im Civildienst erhalten, Beihilfen gewährt werden, welche entweder zur ersten Einrichtung vollständig genügen oder für etwaige Krankheiten und Unglücksfälle einen nicht geringen Nothpfeil abgeben.

— (Anträge der Sozialdemokraten im Reichstage.) Wie willkürlich der sozialistische Antrag in Bezug auf die Lebensmittelpreise gefaßt ist, kennzeichnet sich auch dadurch, daß in diesem nicht daran gedacht wird, die Zölle auf Reis und Petroleum aufzuheben. Wenn man schon mit einem Schlag, abgesehen von den Inzuckriergöllen die Verhältnisse von 1879 wieder herstellen wollte, so müßte man konsequenter Weise auch diese Zölle aufheben. Oder rechnen die Sozialisten Reis und Petroleum nicht zu den notwendigen Lebensmitteln? — Daß der sozialistische Antrag zur Gewerbeverordnungen nicht gleiches Recht für Arbeitgeber und Arbeitnehmer herbeiführt, giebt das „Berliner Volksblatt“ offen zu. Ganz nach meint aber dieses Blatt, daß man durch ein verschiedenes Maß von Rechten die thatsächlich größere Stärke der Unternehmer ausgleichen müsse. Auf welcher Seite thatsächlich die größere Stärke ist, hängt aber durchaus von den Konjunkturen ab. Es hat Zeiten gegeben, wo die Unternehmer als der schwächere Theil sich selbst die willkürlichsten Bedingungen zeitweilig gefallen lassen mußten.

— (Die Anstaltungscommission) kaufte der „Edln. Zig.“ zufolge das 553 Hektar umfassende Rittergut Orzybno, Kreis Strassburg (Westpreußen).

**Parlamentarische Nachrichten.**  
Deutscher Reichstag. (Sitzung vom 12. Mai 1890.) Die Abrede zum Zuzug und Sachverständigen-Gebühren-Gesetz wird in dritter Lesung debattirt angenommen. — Es folgt die erste Beratung des Nachtrags-Etats (Forderungen für Colonialunternehmungen und zu Einrichtungen für die Dienstwohnung des Staatssekretärs des Auswärtigen). — Staatssekretär des Auswärtigen Freiherr v. Martens. Die Forderungen für Colonialzwecke sind auf Grund genauer Berechnungen nach den Schätzungen des Reichscommissars Wismann und des Herrn Major Liebert gemacht. Der Zweck der Unternehmungen in Ostafrika, die Unterdrückung des Sklavenhandels, ist zum größten Theile erfüllt durch zwei bedeutende Ereignisse, die Niederwerfung Bana Heris und Aufschicht, wozu Letzterer den Lohn für seine Schandthaten empfangen hat. Die deutsche Colonialpolitik in Ostafrika ist bisher stets Hand in Hand gegangen mit der englischen Regierung, und wird dies auch weiter thun, da die englische Regierung sich überall entgegenkommend gezeigt hat. Wir wollen das, was wir in Ostafrika er-

ringen, festhalten und ausbauen im Interesse christlicher Civilisation. — (Vgl. Samberger (Str.).) Wir sind keine grundsätzliche Gegner jeder Colonialpolitik, wohl aber derjenigen in Ostafrika. Wir konnten Colonien gründen, um unsere Auswanderung dort hin abzulenken. Dafür eignet sich Ostafrika nicht. Selbst Herr Karodoff wird das nicht behaupten können. (Vgl. v. Karodoff ruf: Ja doch!) Das deutsche Volk hat von der ostafrikanischen Colonialpolitik nichts zu erwarten, denn diese Gegenstände eignen sich höchstens zum Plantagenbau, der mit deutschen Arbeitern nicht betrieben werden kann. Außerdem bringt uns die Colonialpolitik leicht auswärtige Verwicklungen, wie wir das bei Samoa und bei dem Carolinischen gesehen haben. Die ostafrikanischen Colonien tragen den Charakter der Colonien, zu denen wir die Ausgaben, die Kosten des Hoheitsrechtes bewilligen, über die Einnahmen aber, wenn solche einmal vorhanden sein sollten, was nicht sehr wahrscheinlich ist, haben wir nichts zu bestimmen. Von der Beilegung der Sklaverei als Institution sind wir noch weit entfernt, denn das Weisbuch führt an, daß der Reichscommissar mit einigen Nationen Verbindungen unterhält, wo Sklaven gehalten werden. Vielleicht verlangt man von uns auch nächstens die Mittel zum Bau einer Eisenbahn in der Colonie gegenüber. Die Colonialpolitik ist ein kostspieliges Projekt einer ausgeblühten nationalen Schwärmerei. Die Welt hat heute nur einen Wunsch, daß man unsere Zurückhaltung in der Colonialpolitik auch bei den Vätern heilt. Die Ehre Deutschlands ist nicht mehr gefährdet. Wir haben ja gekonnt und gegent genug. (Sehr richtig! links.) Wir können uns allmählig aus der ostafrikanischen Position zurückziehen, ohne daß unsere nationale Ehre dadurch Schaden litte. Diese Colonialpolitik auf Kopf und Kragen machen wir nicht mit. (Bravo! links.)

— Reichskanzler von Caprivi: Der Vordere ist aus dem engen Gebiet der Vorlage auf das weite Gebiet der Colonialpolitik im Allgemeinen übergegangen. Ich kann hierzu nur bemerken, daß ich genau auf dem Standpunkt meines Vorgängers stehe, daß das Reich Colonialpolitik nur soweit treibt, als diese von dem Empfinden der Nation getragen wird, ich habe früher Bedenken gehabt gegen die Colonialpolitik, ich bin aber zu der Ueberzeugung gekommen, daß wir heute ohne Einwurze an Geld und Zeit nicht zurücktreten und ich hoffe, der Reichstag und seine Partei wird dabei nicht die Rolle eines Garibaldis übernehmen. Bei der Lage der Dinge in den Colonien ist es ganz unmöglich, zwischen heute und 12 Monaten Voranschritt zu machen, ja zu machen. Ich bin kein Colonialschwärmer, aber ich bin entschlossen, so weit in der Colonialpolitik zu gehen, wie es die Ehre und die Interessen Deutschlands erfordern. Es mögen ja vielfach übertriebene Hoffnungen auf die Colonialpolitik erfolgt sein; es mögen viele getäuscht haben, in den Colonien Klumpen Goldes und fertige Cigarren zu finden. Die Gründe, weshalb sich das deutsche Kapital dem deutschen Colonialunternehmen nicht zuwendet, kennt Herr Samberger besser als ich. Unsere Kapitalisten legen nur einmal ihr Geld lieber in ausländischen auswärtigen Papieren an als in unsere Colonial-Unternehmungen. Trotzdem hoffen wir, aus der Colonialpolitik ohne materiellen Schaden herauszukommen, was wir das heute schon zum großen Theile in Kamerun sehen, wo die Arbeit ihre Bedürfnisse nach erheblichen Theile deckt. Die Pflicht zur Wiederherstellung der Sklaverei ist uns durch die Regierung aufgelegt worden. In die Colonialpolitik sind wir durch den nationalen Entschluß getrieben, der, ich gebe zu, blind dort hineintrief. Es giebt solche Brennpunkte der nationalen Empfindung, und diese Brennpunkte muß man beachten. Ohne solche Entzündungen in der Nation wären wir nicht hier. Freilich gebe ich zu, dieser Entschluß ist schwer in klingende Münze umzuwandeln. Leider fehlt es uns in der Colonialpolitik noch sehr an sachkundigen Männern. Ich kann mir wohl denken, daß für unser Vaterland eine Zeit kommen kann, wo wir jeden Mann, der heute nach Afrika geht, lieber in der Front und die Art in unserer Kasse haben. Aber für die Entzündungen in der Nation ist die Colonien von nur geringem Einfluß. Es giebt gewisse Friedensrisiko, welche reichlich, was wir etwa in den Colonien einbringen könnten. Wir müssen uns darauf Bedacht nehmen, daß wir mit transjenseitigen Wässern in Verbindung zu treten haben werden, die aber ganz andere Schätze an Menschen und Geld verfügen als wir. Auch die Kolonisation unserer Marine ist die Colonialpolitik von Wichtigkeit. Wir werden deshalb die deutsche Colonialpolitik so führen müssen, daß der berechtigten Auffassung deutschen Nationalgefühls nicht verletzt wird. (Beifall.)

— (Vgl. v. Stollberg (lonf.).) Die Erfolge der Colonialpolitik sind für die kurze Zeit ihres Bestehens bereits ganz bedeutend, und wir können nur wünschen, daß es dem Regierungskommissar Wismann gelingen möge, seine Aufgabe zu erfüllen. — (Vgl. v. Bismarck (Soy.) erklärt sich gegen die Vorlage. Wir haben bei uns genug zu kultiviren und brauchen unser Geld nicht nach Ostafrika zu tragen, für Arbeiterlöhne hat man nie Geld. — (Vgl. v. Karodoff (Rp.).) Mögen auch die Herren von der Opposition dahin wirken, daß die entstellten und unmaßigen Berichte der Presse über Ostafrika aufhören, dann wird auch das deutsche Kapital sich diesen Unternehmungen zuwenden. Jedenfalls sind die Fortschritte der Missionen auch ein Grund, für die Colonialpolitik zu stimmen. — (Vgl. v. Windthorst (Str.).) Ich kann der Colonialpolitik nur insofern zustimmen, als die Ehre des Reiches diese Politik erfordert. Daß die ostafrikanische Gesellschaft zum Erfolg bei in ihrem Interesse aufgewendeten Kosten heranzukommen, ist ein Interesse aufzuheben. Wenn wir nicht schon darin wären in Afrika, so würde ich sagen: Gehen wir nicht hinein, jetzt, wo wir kein Geld, müssen wir vor allen Dingen auch für die Missionen sorgen. Wollen sie aber diese, dann müssen sie uns auch die Beihilfe geben, unsere Missionäre in Deutschland zu bilden. — (Vgl. v. Reichskanzler auf seine Collegen im preussischen Staatsministerium einwirkt, daß man dort das Nöthige veranlaßt. Dem Major Wismann und seinen Deuten gehört unbedingte Anwesenheit für ihre Leistungen. — Nach einigen persönlichen Bemerkungen der Abgeordneten Samberger und Bismarck verläßt das Haus die weitere Debatte auf Dienstag 1 Uhr; außerdem steht die Militär-Vorlage auf der Tagesordnung. — Schluß 5 Uhr.

Das Abgeordnetenhause genehmigte am Montag die Väter-Aktion-Vorlage in 3. Lesung, den Antrag Belle (Str. Eisenbahn-Gesellschaft) in 2. Lesung und bewies sodann die Schulvorlage an die zu verfassende Unterrichtscommission. — Morgen: Kleine Vorlagen.

— Im Abgeordnetenhause wurde erzählt, daß nach der Ansicht des Ministers Herrfurth die

Landtagsession am Freitag vor Pfingsten geschlossen werden soll. Inzwischen wird vorstehende Nachricht auch anderweitig bestätigt. Rentengüter, Schulpflicht und Sperrgeldeverträge sollen fallen gelassen werden und nur der Nachtragetat mit den Beschlüssenverbesserungen noch zum Abschluß gebracht werden.

— In Betreff des Sperrgeldegesetzes hat das Herrenhaus eine Commission errichtet, deren Vorsitzender Herr v. Bodelsch. Zur Commission gehören unter anderen auch Miquel, Bischof Dr. Kopp und Freiherr v. Solmacher. — Für den antiseinitischen Antrag im Herrenhause hat, was noch besonders hervorgehoben zu werden verdient, auch der Hausminister v. Bodelsch. Bismarck gestimmt zusammen mit Exminister v. Puttkamer; dagegen stimmten bekanntlich u. a. Graf Moltke und der frühere Justizminister v. Friedberg.

— Der Errichtung eines gemeinsamen Geschäftshauses für beide Häuser des jetzigen Herrenhauses und des provisorischen Reichstagsgebäudes hat der Vorstand des Herrenhauses im allgemeinen zugestimmt.

### Zur Arbeiterbewegung.

(1) Berlin. Zu einer Bierperre gegen alle Brauereien werden jetzt von sozialistischen Seite durch einen Aufruf in „Berliner Volksblatt“ die Sozialisten aufgefordert. Man möge in Berlin 14 Tage lang nur Weisbier trinken und, soweit dasselbe nicht mehr zur Verfügung steht, Selterwasser. Und warum dies? Weil sich die Brauereien in Berlin den maßlosen Anforderungen der Brauereigenossen nicht fügen wollen, welche sich, wie der Aufruf besagt, „voll und ganz auf den Boden der Arbeiterbewegung stellen wollen“. In dem Aufruf wird es so fargestellt, als ob der Fall ähnlich liege wie bei der Bierperre wegen Verwahrung von Versammlungsorten. — Der vorliegende Fall hat aber deshalb eine ganz andere grundsätzliche Bedeutung, weil hier der gesammte Arbeiterstand aufgegeben wird, sich in einen Streit einzumischen von Arbeitgebern und Arbeitnehmern lediglich einer einzelnen Branche. In dem Aufruf wird es als eine Hausforderung der Brauereien bezeichnet, daß dieselben sich untereinander verpflichtet haben, für den Fall einer Bierperre gegen einzelne Brauereien die Kunden der gesperrten Brauereien mit Bier nicht zu verlieren. — Das ist doch lediglich ein vorbereitetes Vertheidigungsmittel gegenüber der angebotenen allgemeinen Bierperre. Bezeichnend heißt es in dem Aufruf: „Siegen wir, dann hat das Capital erkannt, daß unsere Macht in diesem Falle größer ist, als die feine, und man wird sich hüten, uns auf solche Art nochmals entgegen zu treten.“

(2) Der Verband deutscher Metall-industrieller, welcher kürzlich gegründet wurde und bis jetzt die Bezirksvereine der Provinz Hannover, Magdeburg, Braunschweig, Halle a. S., Hamburg, Berlin, Offenbach a. M., sowie die Firma Henschel & Sohn in Cassel umfasst, enthält nach dem „Berl. Volksbl.“ in seinen Satzungen folgende Bestimmungen: „Der Verband erachtet es als die Pflicht eines jeden Arbeitgebers, das Wohl seiner Arbeiter fortgesetzt zu fördern. Andernfalls erachtet er es als Pflicht der Arbeitgeber, unzureichende Befriedigung der Arbeiter, welche darauf gerichtet sind, die Arbeitsbedingungen einseitig vorzuzuführen, gemeinsam abzuwehren und in ihren Folgen unschädlich zu machen.“ Nach § 2 der Satzungen sind zur Erreichung dieses Zweckes: „die dem Verbands angehörigen Werke verpflichtet, streikende Arbeiter anderer Verbandsbetriebe so lange nicht in ihren Arbeitsstätten zu beschäftigen, als der von einem Bezirksverein für unbedeutend erklärte Streik dauert.“ Als unbedeutenden Streik erachtet der Verband das gemeinsame planmäßige Niedertreten der Arbeit zu dem Zwecke, die Erfüllung von Arbeitsbedingungen, welche durch die Arbeiter einseitig aufgestellt sind, zu erzwingen, gleichviel ob die Arbeitsniederlegung mit oder ohne Contractbruch erfolgt.“ Der § 4 bestimmt: „Ebenso wie gegen Streiks hat der Verband seine Thätigkeit auch gegen die von Arbeitern ausgehenden Sperrungen zu richten.“

(3) Altenburg, 10. Mai. Nachdem die Firma Kohler & Wismann (Nähmaschinenfabrik) den Wünschen der Arbeiter entsprochen und die tägliche Arbeitszeit auf 10 Stunden herabgesetzt hat, sind auch die Nähmaschinenfabrik von D. Dietrich, die Maschinenfabrik von V. Wehstein, die Harmonikafabrik von Fiegler, Kießing & Co. und andere Firmen dem Beispiele gefolgt. Die Lohnbewegungen, die sich hier in so vielen Branchen geltend machen, besonders auch bei den Handwerkern, bewahren bisher einen friedlichen Charakter, wenigstens nach außen hin; wem aber gestattet ist, etwas tiefer in die Verhältnisse zu blicken, wird unmissbar, von Erbitterung getragene Scenen zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer nicht verleugnen können.

**Anzeigen.**

Wer stellen will übertrumpfen die Bekantheit dem was nicht gemacht wird...

**Stehens- und Familien-Nachrichten.**

Am Himmelfahrtstage (den 15. Mai) predigen: Sonntag 9 Uhr: Dacouns Witthorn. 10 Uhr: Pastor Werther. Montag 9 Uhr: Pastor Werther. 10 Uhr: Dac. Bloch.

**Beichte und Abendmahlsfeier:**

Freitag 1/2 9 Uhr: Dac. Bloch. Anmelbung. Im Anschluss an den Vormittagsgottesdienst. Pastor Werther. Sonntag 10 Uhr: Past. Deitnis. Kirchenbureau Kirche. Donnerstag den 15. Mai, am Feste Christi Himmelfahrt, ist 11 Uhr Frühmesse, 9 Uhr Sonntag und Predigt, 11 Uhr nachmittags lateinische Beeyer.

**Todes-Anzeige.**

Weslen ist am 1 1/2 Uhr entschlafen sanft in kurzer Zeit unter arbeitsreichen Schwestern, unter seiner Richard, im Alter von 2 Jahren 7 Wochen. Dies allen Freunden und Bekannten zur Nachricht.

Die tieftrauernden Eltern Heil. Die Beerdigung findet Donnerstag Nachmittag 4 Uhr statt.

**Dank.**

Für die zahlreichen Beweise der Liebe und Theilnahme bei dem Begräbnis unseres einjährigen Sohnes, sowie für die trostreichen Worte am Grabe sagen wir hierdurch Allen herzlichsten Dank. Die tieftrauernde Familie Beck.

**Dank.**

Nach längeren schweren Leiden entriß uns der Tod am 8. d. M. unsere liebe Tochter und Schwester **Anna Frieda Friedrich** im Alter von 7 Jahren 8 Monaten. Hierdurch sagen wir dem Herrn Pastor Grottel für die Trostworte am Grabe, dem Herrn Lehrer Ventan sowie der Schuljugend für den Gehalt und ihre werthen Geschenke, allen Freunden und Bekannten von nah und fern, welche den Sarg so reichlich mit Blumen und Kränzen schmückten, und allen denen, welche sie zu ihrer letzten Ruhestätte trugen, unsern tiefgefühltesten Dank. Das v. g. Erb. 1101/15, den 15. Mai 1890. Die trauernde Familie Friedrich.

**DANK.**

Für die vielen Beweise der Liebe und Theilnahme bei dem Begräbnis unseres lieben Sohnes sagen wir Allen unsern herzlichsten Dank. Die trauernden Eltern Hähner nebst Großeltern.

**Wie beschafflichen, schlussendlich einen Hundefänger anstellen.**

Merseburg, den 12. Mai 1890. Die Polizei-Verwaltung.

Unter Bezugnahme auf unsere neulichste Bekanntmachung werden wir zur Vermeidung von Verwirrungen darauf aufmerksam, daß jeder Hund mit einem Maulkorb, welcher das Beißen vollständig verhindert, versehen sein muß. Merseburg, den 12. Mai 1890. Die Polizei-Verwaltung.

**2000 Mark**

werden auf 1. Hypothek auf ein Landgrundstück sofort oder später gesucht. Näheres in der Exped. d. Bl.

Eine Wohnung in der 1. Etage zu vermieten. Neumarkt 22/23.

Ein kleines Logis zu vermieten und 1. Juli zu beziehen. Neumarkt 76.

**Hochfeines Ragob. Saure Kohl, gutkochende Salzbohnen, frische Kleie Speck-Büdinge, lebende Krebse**

**C. L. Zimmermann.**

**Hochf. saure Gurken,** a Stück 3 und 4 Pf., empfiehlt **E. Wolff.**



**Freitag den 16. d. M. treffen Transporte dänischer u. ardenner Pferde in großer Auswahl ein. Albert Weinstein, Bahnhofstraße 3.**

**Flußbadeanstalt im hiesig. Königl. Schloßgarten.**

Temperatur des Wassers am 13. d. M. 15° R.

**Schnittbohnen, zart, saure Gurken, Wilhelm Gummert.**

**Maschinenöl, Wagenfett, zu Fabrik-Preisen, Amthäuser 8.**

**Gelesene Bohnen, weiß und gelb, a Pfd. 14 Pf., 10 Pfd. 1,20 Mk., ff. färbt. Pflanzenmehl a Pfd. 20 Pf., Erup. Mofisch, Saure Kohl, extrafine saure Gurken, Gerlinge und Büdinge**

empfehlen billig **J. F. Beerholdt Nachf.**

**Rindschälspäne als Holzwolle**

bieten das beste Streumaterial bei hohen Strohpreisen. Extra präparirt a Ctr. 50 Pf. **Königsmühle—Merseburg.**

Unter Thierproduction sagt das Centralblatt für Agrarwissenschaften:

- 1) Die Holzwolle bietet den Thieren ein durchaus gesundes, weiches und trockenes Lager. 2) Die Aufnahmefähigkeit der Holzwolle ist eine für die Fäulnis der Exkremente höchst hohe. Holzwolle von Weichhölzern besitzt eine dem Stroh gleiche Aufnahmefähigkeit für Flüssigkeiten. 3) Der aus Holzwolle gewonnene Dünger zerfällt sich im Boden innerhalb Jahresfrist. Eine schädigende Einwirkung auf den Boden ist nicht anzunehmen. 4) Holzwolle mit Jauche getränkt, erleidet eine viel reichere Fäulung als in reinem Zustande. Jauch von Düngegalgen (Kainit und namentlich Gips) veranlassen eine ebenso rasche Fäulung der Holzwolle, wie die des Strohes. 5) Holzwolle ist der Torfstreu gleichwertig. 6) Holzwolle als Streu benutzt, ist sowohl in Bezug auf die Stallhygiene, als auch in Folge der leichteren Fäulung der Exkremente weit überlegen. 7) Schluß des Referates lautet: „Ob 1 Centner Holzwolle, dessen Herstellung die Werksässer auf höchstens 1 Mk. berechnen, an vielen Orten wirklich so billig zu gewinnen ist, erscheint uns sehr fraglich.“

**Nicht a 1 Mk., sondern a 50 Pf. ist der Centner gemäß der § 3 vorgeschriebenen Streifenbreite von 1,5 bis 3 cm der Holzstreu, extra präparirt, in der Königsmühle zu Merseburg zu erhalten.**

**Sophas**

v. 12 1/2, Ebr. an, Rest n. Schlafstühle, Bezüge mit Watte u. 12 1/2, Ebr. an, 26

Die feinsten Plüsch-Wäffel, Sofa v. 26 Ebr. an, in großer Auswahl stets vorräthig bei **Otto Bernhardt, Markt 26.**

Einem geehrten Publikum von Merseburg und Umgegend zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich mich als **Masseur und Heilgehülfe** hier niedergelassen habe. Lange Praxis und Ausbildung an der Universitätsklinik zu Halle a/S. etc. kann ich mit den besten Zeugnissen nachweisen. Sondern ich mich einem geehrten Publikum bestens empfehle zeichne **Franz Blüher,** geprüfter Heilgehülfe und Masseur, **Fleier Keller Nr. 3.**

**Schwimm- u. Bade-Anstalt, Lemnaer Straße Nr. 4.**

Mit dem heutigen Tage eröffne ich meine auf das Comfortabelste eingerichtete **Schwimm- und Bade-Anstalt.**

Die **Schwimm-Anstalt, Bassin für Nichtschwimmer, Zellenbad und Mädchenbad** sind auf das Bequemste eingerichtet und sind die Preise die bisherigen.

Der **Schwimmunterricht** wird von mir selbst und unter meiner speciellen Aufsicht von einem tüchtigen Schwimmlehrer geleitet.

Der **Schwimmkursus für Damen und Mädchen** ist vorläufig wie im vorigen Jahre **vormittags von 10 bis 1 Uhr.** Die **Bannenbäder** sind zu jeder Tageszeit geöffnet. Auch empfehle ich mein **Restaurant** dem geehrten Publikum zur gefälligen Benutzung.

Hochachtungsvoll **Robert Sternberg, Schwimmmeister.**

**E. Fuchs, Markt Nr. 33,** empfiehlt zum bevorstehenden Feste sein gutfortirtes **Hut- und Mützen-Lager** in nur neuesten Formen und Farben, **Stroh Hüte** für Herren, Knaben und Kinder in den neuesten Formen und stellt bei größter Auswahl die allerbilligsten Preise.

**Geschäfts-Eröffnung.**

Am heutigen Tage eröffne ich am hiesigen Plage eine **Zuckerwaaren-, Chocoladen-, Leb- u. Honigkuchen-Fabrik.**

Durch Verwendung der besten Rohmaterialien, sowie durch tüchtige und erfahrene Arbeitskräfte bin ich in der Lage, allen an mich gestellten Anforderungen zu genügen. Ich bitte bei Bedarf um gütige Berücksichtigung und verspreche stets streng reelle Bedienung. Hochachtungsvoll

**en gros. Albert Büchschenschuss, en detail. Fabrik u. Lager: Hallesche Str. 13. Filiale: kleine Ritterstr. 13.**

**Bekanntmachung.**

Wir haben auch in diesem Jahre den Verkauf unserer **Nasspresssteine**

für Merseburg und Umgegend Herrn **E. Hezer** daselbst übertragen und werden bemüht sein, den Conumenten nur trockne und tadellose Waare zuzuführen. Gleichzeitig machen wir darauf aufmerksam, daß der Eintritt des Winterpreises schon auf den 1. September cr. hat festgesetzt werden müssen. Merseburg, im Mai 1890.

**Berchen-Weissenfeller Braunkohlen-Actien-Gesellschaft.**

Bezugnehmend auf Obiges bitte ich meine werthen Kunden, mir recht bald Aufträge auf **Werscher Presssteine, sowie auf Brikets, Anthracit, Braun-, Steinkohlen und Scheitholz** zugehen lassen zu wollen. **G. Hezer, Oberaltenburg 6.**

**Hauptgewinn: 600,000 Reichsmark baar.** Original-Loose 3. Klasse (Ziehung 16.—18. Juni 1890), für 3. u. 4. Klasse berechnet, zur 182. Preuß. Lotterie versendet gegen Baar: 1/2 240, 1/2 120, 1/2 60 Mark), ferner kleinere Anteile mit meiner Unterschrift an in meinem Besitz befindlichen Original-Loosen, Preis für 3. u. 4. Klasse: 1/2 26, 1/2 13, 1/2 6,50, 1/2 3,25 Mark.

**Hauptgewinn: 500,000 Reichsmark baar.** Original-Kaufloose 4. Klasse zur Berliner Schloßfreiheit-Lotterie (Ziehung: 9. Juni 1890, kleiner Gewinn: 1000 Mark baar) versendet gegen Baar: 1/2 116, 1/2 58, 1/2 29, 1/2 15 Mark (Preis für 4. u. 5. Klasse: 1/2 188, 1/2 94, 1/2 47, 1/2 24 Mark); ferner: **Antheil-Loose** mit meiner Unterschrift an in meinem Besitz befindlichen Original-Loosen für 4. u. 5. Klasse gültig: 1/2 90, 1/2 45, 1/2 23, 1/2 12, 1/2 6 Mark. — Gewinn-Auszahlung planmäßig ohne jeden Abzug, sowohl bei Original- wie bei Antheil-Loosen. Carl Hahn, Lotterien-Geschäft, Berlin S.W., Neuenbauer Straße 95 (gegen-über bet 1868).

**Futtermittel, einig 100 Centner, f. g. gehalten, nicht faul bei noch abzulassen. Feuschel, Unteraltenburg 27.**

**Futtermittel, ca. 50 Ctr., hat billigst abzugeben. E. Hezer, Oberaltenburg 6.**

**Blond und wei- sen Teint erhält man schnell und sicher, Sommersprossen verschwinden unbedingt durch den Gebrauch von Bergmann's Eiskennmilchseife allein fabricirt von Bergmann & Co. in Dresden. Verkauf a Stück 50 Pf. bei Hofapotheter Marche.**

**Gartenspritzen, Gummischläuche** billigst berechnet **J. G. Hippe, Klempnermeister.**

**ff. vollsaftigen Schweizerkäse, Limburger Käse, sowie gutgepflegte Antikäse** empfiehlt billigst **A. Speiser, Brühl- und Windbergstraße.**

**Grösstes Putzgeschäft am Platze.**

Die neuesten **Strohhüte** für Herren, Damen und Kinder in 100 verschiedenen Formen. Renommirte Strohhutwäsche. Billigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer.

**Garnirte Damenhüte**  
Elegante Frühjahrs-Spizenhüte in enormer Auswahl von 3 bis 20 Mk. Reizende Neuheiten in Kinderhüten von 1 Mark an. Sämtliche Putzartikel im Einzelnen zu Fabrikpreisen.

**Emil Plöhn & Co.,** Große Ritterstraßen-Gasse.

Das Modernisiren vorjähriger Hüte wird nach neuesten Facons sofort geschmackvoll ausgeführt.

**Das Neueste** in Tricottailen, Tricotkleidchen, Tricot-Knabenanzügen, Corsets, Perltfragen, Perl-Umhängen, **G. Hoffmann,** Schürzen, Handschuhen empfiehlt **Merseburg.**

**Fliegenschranke und Giebschranke**  
(f. Lackirt)  
empfehlen billigst  
**Gebr. Wiegand.**

**Senfen! Senfen!**

Meine aus dem besten Gussstahl gearbeiteten Senfen empfehle auch für dieses Jahr angelegentlich. Besonders schmale und breite Stahl-senfen mit Zeichen A. B., Stutt-garter Phönix, blaue Gem-skopf, vernickelte Phönix und viele andere Sorten.

Garantie übernehme für jedes Stück bei mir gekaufter Senfen.  
Stahl-senfen von Mk. 2 ab.  
**Albert Bohrmann.**

**Eiserne Gartenmöbel**



empfehlen billigst  
**Gebr. Wiegand.**

**Leuna.**  
Zu Himmelfahrt empfehle von früh ab frischen Speckkuchen, frischen Kaffee-kuchen, ff. Bayerisch u. Lagerbier vom Fass. Sinfepflegte Gose von der Ritterbrauerei in Mühlitz.  
Nachmittags von 3 Uhr ab Sternschießen, wozu Freunde und Bekannte höflich einlade. Um recht zahlreichen Besuch bittet Friedrich Grosse.

Heute frische Hausbäckerei durch **Otto Zachow.**

En gros. En detail.

**Otto Dobkowitz,**  
Merseburg, **Neumarkt 11.**  
Specialität: **Damen-Kleiderstoffe** von den billigsten bis elegantesten Genres.

**Abtheilung für Confection.**  
Damen-Jaquets von 1,50 Mk. an,  
Damen-Regen-Paletots v. 5,00 Mk. an,  
Damen-Regen-Bandagen v. 7,00 Mk. an,  
Damen-Umhänge von 3,50 Mk. an,  
Damen-Staubmäntel von 3,50 Mk. an bis zu den elegantesten Genres.

**Herren- und Knaben-Garderobe** in großer Auswahl.

**Die Spizehandlung**  
von **Johanne Zehme**  
empfeht das Neueste in Spizen, Mäuschen, Bändern, Blumen, Schleifen, Fichus, Damenschärpen, Perltfragen, Handschuhen, Strümpfen, Congrestoffen, Gardinen, Schürzen etc.

**Transportable Hartofeld-Dampfapparate** (Nöhrensystern)  
unter Garantie des geringsten Kohlenverbrauchs, hält in 4 verschiedenen Größen auf Lager.

**Probefieferungen gern bereit. Preisocourant gratis.**

**Die Kupfer- und Kesselschmiederei**  
von **H. Dietrich,** Querfurt, Steinweg.

**Strohhüte** für Herren und Knaben in neuen Mustern empfiehlt billigst **A. Prall,** Burgstr. 4. Burgstr. 4.

**Musikauführung** des Gesang-Vereins **im Dome zu Merseburg** Sonnabend den 17. Mai 1890, 5 Uhr.  
**Josua.**  
Dratorium von Händel.  
Solisten: Fr. Helene Oberbeck, Concertsängerin aus Berlin, Fr. Elise Lehmann, Concertsängerin aus Chemnitz, Herr Carl Bierich, Großherzoglicher Hof-Dienersänger aus Schwerin, und Herr A. Hoff Schulze, Concertsänger aus Berlin.  
Arien für Nichtmusiker zu 1,50 Mk. bei den Herren Wiese Raack, und Wabe Raack, Schumann.

Freitag 7 Uhr Hauptprobe im Dom.

*Bohler*

Verammlung Mittwoch den 14. d. M. abends 8 1/2 Uhr, im Vereinslokal.

**Gasthof zum Ritter St. Georg.**  
Meine Gastenlocalitäten nebst Regelsbahn empfehle ich dem geehrten Publikum ganz ergeben.  
Zum Anschauen kommt ff. Nürnberger Schanlbier, Berger'sches Lagerbier, Merseburger Bitterbier und dergl. Weisbier. Hochachtungsvoll  
**C. Heuschkel.**

**Schützenhaus.**  
Himmelfahrt H. Bookbier.  
Schönebergs Restaurant.  
Heute Mittwoch Schlachtfest. Abends Frad- und frische Wark.

**Ammendorf.**  
**Gandich's Restaurant.**  
Am Himmelfahrtstage von Nachmittag an **Ballmusik.**

**Gasthof zum Ritter St. Georg.**  
Himmelfahrt früh 9 Uhr **Speckkuchen.**  
Für ein hiesiges Fabrikgeschäft wird sofort ein junger Mann mit den nöthigen Schulkenntnissen als Lehrling gesucht **kleine Ritterstraße 12.**  
Eine unabhängige Frau zur Barung von Kindern wird gesucht.  
Zu erfragen in der Erbeb. d. W.  
Eine Aufwartung wird für den ganzen Tag gesucht **Gothardsstr. 15.**  
Zur Führung eines kleinen Gaststandes und Pflege eines Kranken wird eine ältere, zuverlässige Person bei hohem Lohn zum 1. Juli gesucht.  
Zu erfragen **Karlstraße 3a 2 Tr. Klingel links.**  
**Aufständiger Arbeitsburische** wird gesucht.  
Vollständige Str. 85. **Ragner & Witte.**

**Warnung.**  
Den Bürgergarten unbedingt außerhalb des großen Weges zu betreten, wird mit Geldstrafe bis 60 Mk und das Abreißen der Bäume bis 1000 Mk. nach dem Reichs-Strafgesetzbuche bestraft.  
Hierzu eine Beilage.

Zur Arbeiterbewegung.

1) Zur Feier des 1. Mai in Hamburg veröffentlicht der „Hamb. Correspondent“ eine ausführliche Arbeiterliste, aus der hervorgeht, daß von 25 177 beschäftigten Arbeitern am 1. Mai 821 mit Entschädigung und 3605 ohne Entschädigung ausgeblieben sind. Die Liste ist noch nicht vollständig. Die Namen der Maurergesellschaften sind sorgfältig, da die Arbeiter derselben z. B. im Ausnahmefall sind. Der größte Theil der Ausständigen entfällt auf die Maschinenbau- und Metallindustrie.

2) Die preussischen Minister für Handel und Gewerbe und des Innern haben, um ein fortlaufendes Bild der Arbeitereinstellungen zu gewinnen, und insbesondere, um zu beurtheilen, in welchem Umfange dabei der Vertragsbruch vorgekommen ist, inwieweit minderjährige Arbeiter dabei befaßt gewesen sind und welchen Einfluß die Sozialdemokratie ausgeübt hat, die Regierungspräsidenten veranlaßt, über alle Arbeitereinstellungen fortan halbjährig eine Uebersicht nach einem bestimmten Schema anzufertigen und einzureichen.

3) St. Johann. Der Vorsitzende des Verbandes rheinisch-westfälischer Bergleute, Bunte, labet zu dem im August (höchstwahrscheinlich in Halle) stattfindenden ersten deutschen Bergarbeiterkongress ein. Je 10 000 Bergleute bezw. Revier mit weniger als 10 000 Bergleute, sollen einen Delegierten entsenden. Am 15. Juni soll in Dortmund zweites Besichtigung des Bergarbeitertages ein Vorbereitungsabend abgehalten werden. Der Reichshüttenverein im Saargebiet wird sich an dem Kongresse nur dann betheiligen, wenn ihm eine sichere Gewähr dafür geboten wird, daß mit demselben keine sozialdemokratischen Nebenabsichten vertriehelt werden können. Es wird demnach eine Versammlung stattfinden, welche über die Frage der Besichtigung des Kongresses entscheiden soll.

Provinz und Umgegend.

4) In Halle hielten bekanntlich in vergangener Woche die Vereine zur Hebung der Sittlichkeit Versammlungen ab, in welchen beschlossen wurde, an den Reichstag eine Petition des folgenden Inhalts zu richten: 1) Einschränkung der Theaterfreiheit auf das Maß, welches sie vor Erlass der neuen Censurordnung gehabt. 2) Verbot nicht bloß des Verkaufs, sondern auch der Herstellung und des Heftens unzüchtiger Schriften. 3) Schuß aller Mädchen, nicht bloß derjenigen unter 16 Jahren, gegen Verführung. 4) Energetisches Vorgehen gegen das Zuhälterwesen. 5) Strafbestimmungen gegen die, welche Geschlechtskrankheiten verbreiten. 6) Bestimmungen gegen die Freilassung der gewerbsmäßigen Prostitution.

5) Ueber die Reise des Prinzen Friedrich August von Sachsen meldet die „Kr.-Ztg.“: Der Prinz, der sich schon seit drei Monaten auf einer Orientreise befindet, reist unter dem Namen eines Grafen von Wessenslein und besuchte nach einander Aegypten, Palästina und Syrien. In Athen traf er vor zwei Wochen ein, wo er Besuche mit der königlich griechischen Familie austauschte. Hierauf unternahm der Prinz in Begleitung einiger Mitglieder der deutschen Colonie in Athen Aufzüge nach Mekonee und Olympia, wo er die klassischen Tempelstätten und die neueren Ausgrabungen besichtigte. Auf seiner Ueberfahrt von Athen nach Konstantinopel begleitete den Prinzen der bisherige deutsche Gesandte an griechischen Hofe, Herr Lemaitre. Derselbe ist ein geborener Sachse und aus sächsischen Diensten in Reichsdiensle getreten. Der Sultan wird den Prinzen zur Theilnahme an den bevorstehenden Hofgesellschaften einladen, weshalb derselbe wohl zwei Wochen in der türkischen Hauptstadt verbleiben wird. Für später ist auch ein Ausflug nach dem alten Troja in Aussicht genommen.

6) Am Montag Mittag ertranken zwei beim Umbau der Eisenbahnbrücke zwischen Köfen und Großheringen beschäftigte Maurerlehrlinge in der Saale. Die Leiche des einen wurde bald gefunden. In Dessau verstarb am Mittwoch der kleinste Mann der Stadt, Kaufmann Alexander Gosner. Derselbe war nur etwa einen Meter groß, hat aber trotz seiner theilweise unproportionalen Gestalt ein Alter von fast 80 Jahren erreicht.

7) Die Ankrudbahn, welche infolge des Anwehrens am Sonnabend theilweise unfahrbar war, hat am Sonntag Nachmittag wieder den vollen Betrieb aufgenommen.

8) Der durch seine Thätigkeit auf dem Gebiete der inneren Mission weiteren Kreisen bekannte orthodoxe Pastor v. Seydewitz in Frankfurt a. M. ist zum Pfarrer der neugegründeten Lutherparochie zu Leipzig gewählt worden.

9) Der Verein der Aerzte im Regierungs-

bezirk Merseburg und Herzogthum Anhalt hielt dieser Tage im „Stadtschützenhause“ zu Halle seine diesjährige Frühjahrsversammlung ab. In das Schiedsgericht des Vereins wurden auf 2 Jahre wiedergewählt die Herren Hüllmann-Halle, Wolf-Merseburg, Mann-Dessau und Schröter-Weissenfels, neugewählt: Seeligmüller-Halle. Die bisherigen Stellvertreter in Halle wurden als solche beibehalten. Zu Vertretern des Vereins auf dem diesjährigen Vierzelttag in München (23. bis 24. Juni) wurden gewählt die Herren Hüllmann-Halle und Köster-Köfen.

10) Wie der Hall. Ztg. aus Wittenberg gemeldet wird, zerschmetterte in voriger Fkur am Montag ein schwerer Hagel das Korn und die Gartenfrüchte. Strichweise fiel ein starker Wolkenbruch.

11) Am Sonnabend fanden in verschiedenen Theilen Sachsens schwere Gewitter statt; zwischen Wolfenstein und Wilschthal wurde durch ein Schloßgewitter der Bahnverkehr zeitweise gestört; dort wie in der Gegend von Scheibenberg und Schlettau boten die Fluren den Anblick einer vollen Winterlandschaft. Die Straße Dresden-Chemnitz war bei Deberan durch Schlamm und Gerölle, welches von dem Dammbruch eines Teiches herrührte, eine Zeit lang vollständig gesperrt. Auch aus der Umgegend von Riesa und aus Lützenau werden schwere Gewitter gemeldet.

12) Durch ein gütiges Geschick wurde auf der Haltestelle Weinböhl a. S. eine Dame vor einem entsetzlichen Unglücke bewahrt. Frau v. R. beabsichtigte, mit dem 8 Uhr-Juge nach Dresden zu fahren. Im Begriff, das Bahngelände zu überschreiten, wurde sie von der Maschine in des entgegenkommenden Güterzuges erfaßt und zu Boden geworfen. Da die Maschine glücklicherweise sofort zum Stehen gebracht werden konnte, Dank der Entschlossenheit und Geistesgegenwart des gesammten Fahrpersonals, gelang es dem Uebergangswärter, die Dame noch rechtzeitig den Rädern der Maschine zu entreißen. Glücklicherweise sind die Verletzungen der Dame nicht schwerer Natur.

13) In den Tagen vom 23. bis 25. August findet in Leipzig eine Ausstellung für das Drechsler- und die damit verwandten Gewerbe statt, nachdem 10 Jahre verlossen sind, seitdem die erste Fach-Ausstellung der Drechsler und Bildschnitzer Deutschlands und Oesterreich-Ungarns eröffnet wurde. Seit dieser Zeit hat die Fabrication vielfach neue Bahnen eingeschlagen, neue Maschinen und Werkzeuge sind erfunden, die alten sind verbessert worden, so daß sich die Lage der Drechsler gänzlich verändert hat. Wegen der Raumverhältnisse können nur Holz- und Holzproducte ausgestellt werden; fertige Drechsler-Arbeiten sind ausgeschlossen. Die Ausstellung wird sich wie folgt gliedern: I. Abth. Kastenmaschinen; II. Abth. Arbeitsmaschinen, Werkzeuge und Apparate; III. Abth. Holzproducte; IV. Abth. Chemische Producte und Hilfsmaterialien; V. Abth. Bestandtheile zur Verwendung für fertige Arbeiten, a. Metall, b. Porzellan; VI. Abth. Uebersichtgegenstände.

14) Der Militär-Invaliden-Verein zu Leipzig feierte am Sonntag unter zahlreicher Theilnahme auswärtiger Kriegervereine seine Fahneneinweihung. Anlässlich derselben ist dem Verein von Ihrer Maj. der Kaiserin Victoria Auguste ein prächtiges Fahnenband verliehen worden.

Localnachrichten.

Merseburg, den 14. Mai 1890.

15) Der „Reichsanzeiger“ schreibt: Gegen die Hagelversicherungsgesellschaft „Germania“ in Ulm wird wegen vorgekommener Unregelmäßigkeiten nächstens das Verfahren auf Conzessionsentziehung eingeleitet werden. Es ist wünschenswerth, daß dies öffentlich bekannt werde, da in der Presse fortwährend Ankündigungen erscheinen, in denen die Landwirthe zum Beitritt zu der Gesellschaft aufgefordert werden.

16) Am Sonntag Nachmittag kurz vor 2 Uhr war ein etwa 4 jähriger Knabe von der Balkenlage über dem Gitterthor des Gottwardsteiches vor der Glabrücke herabgestürzt und hatte ein unfreiwilliges Bad genommen. Glücklicherweise krabbelte sich der Kleine sofort an den Eisentritten etwas empor und hielt den Oberkörper so lange über Wasser, bis ein herzukommender Anwohner des Gottwardsteiches seine Befreiung aus der gefährlichen Lage bewerkstelligte. Derartige, wiederholt vorgekommene Unfälle könnten leicht vermieden werden, wenn die beiden Zugangöffnungen zu dem geländerlosen Hartenkege durch Thüren, die nur von den hierzu Befugten geöffnet werden könnten, verschlossen würden.

17) Die drei Eisämmer, Marcarius, Pankratius und Servatius, die gefürchteten Feinde der Gärtner, haben sich diesmal außerordentlich milde

erwiesen. Das Einzige, was an die Herrschaft der drei Frohigen mahnte, war der lebhafteste Wind, der in den späteren Stunden des Sonntags wehte. Sonst aber hielt sich das Wetter ausgezeichnet. Am Montag herrschte beinahe vollständige Windstille und gestern zeigte das Thermometer im Schatten 23, in der Sonne 32 Grad R. über Null. Gegen die Mitte Mai stürmt gewöhnlich der kalte Nord zum letzten Male über unsere Fluren, daher sind auch die drei genannten Herren so in Verzug gekommen. In Pommern und Mecklenburg darf der 12. Mai, Pankratius, als Hauptfälltag angesehen werden. In der Mark, in Sachsen und in Schlesien ist der 13. Mai, Servatius, der fällste Mittag, während in Westfalen und am Rhein der Höhepunkt auf Bonifatius, den 14. Mai hinausgeschoben wird. Selbstverständlich halten sich die drei Götter nicht streng an diese Daten. Hoffentlich verpassen sie auch in diesem Jahre, wie im Vorjahre ganz ihr Erscheinen.

18) Neue Bestimmungen für Rundreisebilletts. Die mit dem 1. Dezember v. J. zunächst für die Strecken der deutschen Staats- und Privat-Eisenbahnen eingeführten erleichternden Bestimmungen bezüglich der Benutzung zusammengelegter Fahrscheine für Hin- und Rückreisen über die gleichen Strecken sind laut Mittheilung der kgl. Eisenbahndirection Magdeburg am 1. Mai d. J. für die sämmtlichen in den Reisekreisen des Vereins deutscher Eisenbahn-Verwaltungen einbezogenen Strecken, wie bereits früher berichtet, zur Einführung gekommen. Dieselben gelten mithin nunmehr auf den betreffenden Strecken sämmtlicher zum Verein gehörigen Eisenbahnen Deutschlands, Luxemburgs, Oesterreich-Ungarns, Rumäniens, Belgiens, der Niederlande, der Schweiz, Dänemarks, Schwedens und Norwegens. Außerdem ist vom 15. Mai ab versuchsweise für den gesammten Verkehr der preussischen Staatsbahnen unter sich eine weitere, die Benutzung der zusammenstellbaren Fahrscheine erleichternde Einrichtung getroffen. Nach derselben können bei Reisen von und nach solchen Stationen der preussischen Staatsbahnen, welche in dem Verzeichnisse der Fahrscheine für zusammenstellbare Fahrscheine als Fahrchein-Anfangs- oder Endstationen nicht benannt sind oder an einer in das Verzeichniß überhaupt nicht aufgenommenen Eisenbahnstrecke liegen, für die Fahrt von der Reise-Antrittsstation bis zur nächsten Fahrcheinstation und von der dem Reisezweck nächstgelegenen Fahrcheinstation bis zur Reisezweck-Station und zurück, sowie für etwaige Absteiger nach Stationen seitwärts gelegener Strecken stehend der Ausgabestellen der preussischen Staatsbahnen Ergänzungsfahrcheine den Hefen eingefügt werden. Diese Ergänzungsfahrcheine gewähren die nämliche Preis-Ermäßigung, wie die übrigen Fahrcheine der preussischen Staatsbahnen.

19) Der Bestimmungsort bei Telegrammen. In der Telegrammausschrift gilt der Bestimmungsort als ein Tagwort, wenn auch zum Ausdruck desselben mehrere Worte erforderlich sind, z. B. Frankfurt Main u. S. Hierzu ist neuerdings verfügt, daß es dabei gleichgültig ist, ob der Ortsname und die zuzuführende Bezeichnung zusammen in ein Wort geschrieben sind oder nicht, z. B. Frankfurtmain oder Frankfurt Main. Hierbei gilt zwar als Regel, daß die nähere Ortsbezeichnung so geschrieben wird, wie sie in den amtlichen Verzeichnissen der Telegraphenanstalten enthalten ist; es schließt dies jedoch die Anwendung damit nicht genau übereinstimmender, aber an sich kurzer und zweckmäßiger zusätzlicher Bezeichnungen und die Föhlung der bezüglich der Bestimmungsgabe als ein Tagwort nicht aus, z. B. Freiburg Baden - Freiburg Breisgau u.

Aus den Kreisen Merseburg u. Querfurt.

20) In Groß-Gräfenborfer Fkur und zwar in der sgen. Hölle wurde in voriger Woche ein Fuchsbau entdeckt, in dem sich neben den beiden alten noch sieben junge Füchse befanden. Letztere wurden lebend in sichere Verwahrung genommen.

Stadtverordneten-Sitzung.

Merseburg, den 12. Mai 1890. Die Versammlung wird kurz nach 6 Uhr vom Vorliegenden, Prof. Dr. Witte, eröffnet.

21) Stadtv. Schönberger verliest das Wahlprotokoll der letzten Stadtverordneten-Ergebnisse und beantragt im Anschluß hieran die Gültigkeit der Wahl des Feuerfocietäts-Inspectors Herbers, der die absolute Majorität der Stimmen auf sich vereinigte. Die Versammlung erteilt ihre Zustimmung. 2) Seitens des Bürgermeisters Rinefarth erfolgt die Einführung und Verpflichtung des Feuerfocietäts-Inspectors Herbers als Stadtv.

ordner. Derselbe wird hierauf auch vom Vorsitzenden mit einigen Worten begrüßt und ist damit der Einführungsrat erledigt.

3) Ref. Stadt. Grube. Die beschlossene Zufüllung des östlichen Chauffeegrabens der Gallefchen Straße von der Mäbribrücke bis zur Lindenstraße ist bei den anwohnenden Besitzern von Vorder, Stadtrath Berger und Rentier Leichmann auf Schwierigkeiten gestoßen, die in der tiefen Lage der Grundstücke derselben ihre Begründung finden. Es hat sich deshalb die Nothwendigkeit ergeben, den über diese Angelegenheit mit der Landesdirection abgeschlossenen Vertrag abzuändern. Die Kosten der theilweisen Aufschüttung des Grabens belaufen sich nach dem Anschlag auf 650 Mk., wozu die Landesdirection einen Beitrag von 290 Mk. bewilligt. Die zur Deckung der vollen Summe noch erforderlichen 360 Mk. beantragt Magistrat aus städtischen Mitteln zuzuführen. Der Referent unterstützt diesen Antrag und wird derselbe ohne weitere Debatte angenommen.

4) Ref. Stadt. Boigt. Der Zimmermeister Poser ist durch den Bebauungsplan 306/III, bei seinen Neubauten in der Krautstraße 60 bis 62 Quadratmeter Fläche an die Stadt abzutreten. Derselbe beantragt hierfür eine Entschädigung von 900 Mk., deren Bewilligung aus dem Straßenaufwands der Referent befürwortet und die Versammlung ohne Discussion genehmigt.

5) Ref. Stadt. Wolny beantragt, dem Ersuchen des Vater. Frauenvereins um Bewilligung einer Beihilfe zu den Unterhaltungskosten der hiesigen „Krippe“ aus den Zinsüberschüssen der städtischen Sparkasse in Höhe von 300 Mk. stattzugeben. Magistrat hat sich hierzu bereit erklärt und erhebt auch die Versammlung ihre Zustimmung.

6) Stadt. Heyne befürwortet entsprechend der Magistratsvorlage die Anschaffung von vier neuen Matrasen für die städtische Turnhalle zum Preise von 112 Mk. aus den Beständen des Sparkassenbuches, auf welches die Beiträge der Turnvereine zur Inhabhaltung der Geräte eingetragen sind. Der Antrag wird genehmigt.

Punkt 7 der Tagesordnung, der Eisenbahnbau Merseburg-Lauchstädt betr., wird wegen Behinderung des Referenten, Stadt. Wölffel, von der Tagesordnung abgesetzt.

8) Ref. Stadt. Glas theilt der Versammlung mit, daß die hiesige Bürger-Scheibenschneid-Gesellschaft demnachst den hinteren Theil des Bürgergartens käuflich übernehmen wird und sich auf Anfrage schon jetzt bereit erklärt hat, einen Streifen längs des Gothaertheimes bis zum Pulverturm zur Herstellung eines Promenadenweges unentgeltlich der Stadt zu überlassen. Magistrat beabsichtigt, die erforderliche Aufschüttung zur Zeit des Teichschneidens vornehmen zu lassen, vorausgesetzt, daß der Verschönerungsverein den bedürftigen Brückenbau durch den Eisenbahndurchlaß ausführt. Da sich die entstehenden Kosten nicht gut vorab berechnen lassen, so handelt es sich, wie Bürgermeister Keinesfarth bei der weiteren Klärung der Sache betont, heute darum, das prinzipielle Einverständnis der Versammlung zu dem Project festzustellen. Der Antrag des Magistrats geht deshalb dahin:

Die Versammlung erklärt sich damit einverstanden, die Aufschüttung eines Promenadenweges längs des hinteren Theiles des Bürgergartens aus Sparkassenüberschüssen zu unterstützen, sobald vom Verschönerungsverein die projectirte Brücke hergestellt worden ist.

Der Antrag wird, nachdem eine Interpellation des Stadt. Lindenstein wegen des nothwendigen Vogelschusses auf dem Hintertheil und der eventl. Anbringung eines Schutzdamms längs des Schießstandes im Bürgergarten ihre Beantwortung gefunden, einstimmig angenommen.

Als eilige Sachen werden noch folgende erledigt:

9) Ref. Stadt. Hippe unterbreitet der Versammlung Vorschläge der Baudeputation für demnachst auszuführende Straßenpflasterungen. Es sind hiernach auszuwerfen: zur Pflasterung der Fahrbahn der Lobigfauer Straße 2000 Mk., zur Pflasterung der Preuserstraße 4000 Mk., ferner 2000 Mk. zur Verbesserung des Fußsteiges in der Bahnhofstraße, Wilhelmstraße und Karstraße, 4000 Mk. zur Neupflasterung der Leichstraße und 2000 Mk. zur Neupflasterung der Georgstraße; weiterhin sollen 5000 Mk. nicht abgeführte Kreisbeiträge zur Pflasterung der Hülterstraße und Dammstraße Verwendung finden. Die Vorlage wird ohne Discussion angenommen.

10) Ref. Stadt. Schwengler beantragt, der Wittve des verstorbenen Lehrers Meerbach ein Gehalts-Obnovationsjahr zu bewilligen, den Magistrat aber zu ersuchen, die Frage der Verpflichtung zur Zahlung gegenüber einer Verfügung der königl. Regierung hierüber, welche sich auf eine im Wortlaut nicht zureichende Allerh. Cab.-Décret vom 27.

April 1816 stützt, möglichst durch eine Ministerialentscheidung klarzustellen. Der Antrag wird ohne weitere Debatte angenommen.

Hierauf geheime Sitzung.

### Vermischtes.

\* (Ein entsetzlicher Anblick) wurde am letzten Freitag den Berliner Reisenden zu Theil, welche den von dort um 8,50 nach dem Breslau abgehenden Kurierzug benützt hatten. Etwa 20 Minuten vor Frankfurt a. d. B., der ersten Station des Zuges, vernahm man, daß Gestamp und Geräusch des noch im schnellsten Tempo dahinjagenden Trains überdies, einen merkwürdigeren Schrei. Der Schreden der Passagiere wuchs, als der Zug plötzlich still hielt. Alles stürzte aus den Coupés und ein förmlicher Anblick bot den Reisenden sich dar. Die Passagiere der Lokomotive hatten einen Wehrmann erfaßt, ihn unter die Räder geworfen und diese hatten den Unglücklichen im drückendsten Sinne des Wortes zermalmt. Zu dem Unerwarteten des Vorfalles gefühlte sich noch eine gewisse Tragik. Denn der Arbeiter hatte ein auf der anderen Seite der Schienen liegendes Kind, dem seine Mutter glaubte, noch im letzten Augenblick zurückziehen wollen und war nun selbst, noch ehe er das Geleise überschritten, von der Lokomotive erfaßt und zermalmt worden. Auf zwei in der 2. Klasse reisende Damen hatte das Unglück so erschütternd gewirkt, daß sie in Frankfurt die Weiterreise aufgaben und nach Berlin zurückkehrten.

\* (Die Jubiläumsversammlung) der mehrer 25 Jahre bestehenden „Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger“ findet am 29. Mai in Kiel statt.

\* (Der Stöckling), ein kaum 6 cm langer Fisch, tritt in vielen Gewässern des Regierungsbezirks Danzig, hauptsächlich bei Elbing, in solcher Menge auf, daß einzelne Fabriken, deren Dampfmaschinen ihren Wasserbedarf aus den betr. Gewässern ziehen, ihren Betrieb einstellen mußten, weil die Saugröhren durch die Fische vollständig verstopft waren. Der Uebelstand, daß die Stöcklinge bald oberflächlich und ihre Leiden die Gewässer verpestet, macht, daß die Anwohner von dem üblen Gerüche, der aller Beschreibung spottet, krank werden. Um einer Epidemie vorzubeugen, werden umfassende Vorrichtungen zur Desinfizierung der Gewässer getroffen.

\* (Kostliches Gittensbild). Der Friedensrichter in Socia (?) auf Corfua wurde in offener Gerichtssitzung mit drei Revolverkugeln von einer Frau umgebracht, weil er die Verlobung mit ihrer Tochter rückgängig gemacht hatte.

\* (Für das Schülze-Deißig-Denkmal) in Berlin, so erzählt der „Abendcourier“, waren bisher zwei Pläne, der Hausvogelplatz und der Alexanderplatz, in Aussicht genommen. Es verriet, daß das Denkmal nunmehr definitiv auf dem Alexanderplatz errichtet werden soll. Der Plan für das Monument bereits 110,000 Mark, und wird in Kürze eine öffentliche Ausrufung an die deutschen Bildhauer wegen eines Wettbewerb für das Denkmal erfolgen.

\* (Festbesuch). Das im Mühlenthor (Grunder) gelegene, 200 Einwohner zählende Dorf Tiefenhausen ist am Sonntag Abend fast vollständig abgebrannt. Nur die beiden Hotels und einzelne abgeordnete Häuser stehen noch. Infolge des herrschenden Wasserarmes waren die Löscharbeiten erfolglos. Menschenverluste sind nicht zu beklagen.

\* (Einen Bruder ermordet) beging am Sonnabend Abend in Berlin der in der Turmstraße in Moabit wohnhafte 34-jährige Arbeiter August Sadowitz. Derselbe wohnte mit einem Bruder zusammen bei seinem verheirateten Bruder, dem Zimmermann Karl Sadowitz; auch noch ein vierter Bruder hatte sich in der Wohnung eingeschlossen, da man wegen einer für Sonntag geplanten Angelei nicht hinausgehen wollte. Der Arbeiter August Sadowitz ist seit einiger Zeit heillos und scheint auch nicht besonders arbeitsam zu sein. Er bot im Laufe des Gesprächs seine Schwägerin um eine Mark, die ihm aber verweigert wurde. Hierüber wütend, fing er Streit an, lärmte und tobte und befand sich auf seinem Verlangen. Als die resolute Schwägerin erklärte, er habe schon genug Geld bekommen, er brächte es doch nur durch, und ihr Mann verdiene nicht das Geld, um es von einem arbeitslosen Strolch durchbringen zu lassen, da wollte August Sadowitz gegen die Brüste thätlich werden. Nun aber kam der Bruder seiner Frau zu Hilfe und wehrte ihn ab. August war aber härter als Karl, er schloß den um 2 Jahre jüngeren Bruder an die Kehle und drückte ihn durch die Brustwehr in die Kammer. Hier wurde es dann plötzlich still, und als der dritte Bruder, nicht etwas ahnend, in die Kammer drang, sah er seinen verheirateten Bruder in seinem Blute schimmern, an der Erde liegen. August Sadowitz hatte in der Kammer ein Messer gezogen und seinem Bruder einen Stich in den Hals versetzt. Unglücklicherweise hatte das Messer die Schlagader getroffen, und, ehe ärztliche Hilfe herbeigeschafft werden konnte, verlor der Behauenerstürzte. Der Mörder versuchte zu fliehen, wurde aber eingeklinkt und verhaftet.

\* (Bismarck-Denkmal). Die Denkmäler, welche dem Fürsten Bismarck zu seinem Geburtstag überreicht worden ist, soll jetzt in großer Anzahl in Bronze zur Ausprägung und zum Verkauf gelangen. Von dem Ertrage fließen 20 Procent dem Denkmalfond zu. Der Ueberschuss der Medaille trägt ein außerordentliches Wohlthun des Fürsten im Uniform mit den Abzeichen seines neuen militärischen Ranges, nach dem Modell des Prof. Geyer gearbeitet. Auf dem Revers sieht man die auf dem schwebenden Adler stehende Germania, den Kranz darreichend, darüber das Datum 1. April 1890. Als Umrandung steht: „Es kam die Spur von deinen Erdentagen nicht in Aeonien untergehen.“ Diese große Bronze-Medaille ist 6 Centimeter im Durchmesser und kostet mit Etui 10 Mark. In der Größe eines Pfennigstückes ist eine kleine silberne Wange geprägt, ebenfalls mit dem Bildniß des Fürsten im Revers, aber im Revers mit dem durch Schillbalden und Selmschmid verzierten fürstlichen Wappen und zum Preise von 750 Mark käuflich. Bestellungen auf diese Denkmäler sind zu richten an den Dirigenten der Medaillen-Wünze, Herrn Otto Dertel, Berlin, Goldowstraße 11, oder die genannten Ertrage dem Denkmalfond zufließen.

\* (Die Grundsteinlegung der Auguste-Edächtniskirche im Invalidenpark) in Berlin ist vom Kaiser und von der Kaiserin auf den 11. Juni d. S. festgesetzt. Der Kaiser hat den Platz so bestimmt, daß der Haupteingang der Kirche ungefähr 30 m nordwestlich vom Amazonen-Denkmal gelegen sein wird. Beide Majestäten werden sich voraussichtlich bei dem feierlichen Akt betheiligen.

\* (Ueber einen interessanten Fund) berichtet man aus Breslau. Bei dem Abbruch eines Hauses fand man

einen Haad von 16 Pfund Schwere, der eine größere Anzahl in eine Rolle gewickelte Thaler aus der Zeit Friedrichs des Großen, eine Rolle Zweigroschenstücke und in einem Beinhautbeutel eine bedeutende Anzahl alter Münzen enthielt. In einer Diebstahlsliste fanden sich sehr seltene Stücke, darunter Georgenthaler und alte Denkmünze auf Ludwig XVI. von Frankreich und Marie Antoinette. Die eine Seite zeigt ein Schloß mit Guillotine und dem Jenseitigen, während die Thaler vom Jahre 1810 läßt vermuthen, daß der Schatz bei Beginn des 1812 stattfindenden Feldzuges Napoleons gegen Rußland an die Fundstelle gebracht worden ist.

\* (In dem hiesigen Strandbühnenprozeß) ist am Sonnabend nach zehnjähriger Verhandlung vor dem Schöffengericht in Bezug des Urtheils nunmehr gesprochen worden. Von 121 Angeklagten sind etwa 60 freigesprochen, die übrigen theils wegen kleiner Diebstähle, theils wegen Unterschlagung der Beizeladung des im November 1888 bei der Galbiniel Sela gefrannten englischen Dampfers „Glencoe“ zu Gefängnis von 1 bis zu 5 Jahren, theils wegen Zuhilfenahme zu Wehrkräften von 1 bis 2 Jahren, verurtheilt.

(Aus Bismarcks Frankfurter Zeit) erzählt die „Neue Revue“ eine Anekdote über die Mittel, die Bismarck anwandte, um seine Depeschen der Kenntnissnahme unbefugter Augen zu entziehen. Auch der hiesige Vertreter glaubte annehmen zu müssen, daß seine Depeschen durch „Konkurrenz der Post“ zur Kenntniss des Bundesrats-Präsidenten gelangten, und richtete an seinen preussischen Kollegen die Frage, wie er es anfangs, seine Depeschen ungesperrt passieren zu lassen. Bismarck forderte ihn auf, einen Spaziergang mit ihm zu machen, und führte ihn in eine entlegene Gasse, wo nur kleine Leute und Gewerbetreibende der bescheidensten Art ihre Wohnung hatten. Dort angelangt, zog er zum Erkennen seines Begleiters Handschuhe an und trat dann mit ihm in einen Krämerladen. Hier fragte er den Heringsbändler: „Habt Ihr hier auch so Selt?“ „Ja wohl.“ „Welche Sorten?“ — Der Gommis nannte verschiedene und legte Bismarck einige vor, von denen dieser ein besonders feines Stück wählte und in seine Tasche steckte. Dann fragte er nach Briefconvertern, und der Verkäufer legte ihm einige solche der ordinärsten Art vor. Darauf zog Bismarck einige Depesche aus der Brusttasche seines Rock, steckte sie in das Depeschen, forderte Tinte und Feder und fing an, die Adresse zu schreiben. Aber mit den Handschuhen ging das nicht, er bot daher den Krämercommis, diese Arbeit für ihn zu besorgen, und der junge Mann that dies willig genug. Nun steckte Bismarck die Depesche in die Tasche zu der Seite und sagte auf der Straße zu dem Hannoveraner: „So, unter dieser Aufschrift und diesem aus den Düften von Seife, Seiragen, Talg und Käse zusammengelesenen Barzium sollen sie nun einmal meine Depesche herauskriechen!“

(Aus Robert Schumanns Leben) wird Prof. Gehlig folgende kleine seltene Depesche mitgetheilt: Schumanns Gattin Clara veranlaßte eines Abends einen größeren Kreis von Verehrern und Freunden in ihrem Hause. Schumann, von der Tagesarbeit abgelenkt, lag schlafend unter seinen Vätern. Endlich wachte er auf und sagte: „Hör, hier ist's doch zu langweilig, können wir nicht gehen?“ — „Aber“, entgegnete Clara, „wir sind ja in unserem Hause!“ — „Ja, ganz richtig“, meinte Schumann, „nun, dann gehe ich schlafen.“

### Bereinswesen.

Am 9. Mai d. S. hat sich unter zahlreicher Betheiligung der verschiedenen Vereinskassen der „Bonarici“, Berlin für Wissenschaft, in Berlin gebildet. Der Verein bezieht in Deutschland die Einführung eines billigen Personen-Bonarici nach dem in London schon bewährten Vorgange. Mitgliedsbeitrag vierzehnjährig 50 Pf. (auch in Raten), Meldungen in Berlin an den Vorsitzenden Hugo Friedländer, Steglitzer Straße 70 oder den Schriftführer Rechtsanwalt Dr. Günzburg, Rosenhaller Straße 31. Jeder zeitgemäße Reform fördern will, unterstütze den Verein bald durch größere Beiträge, damit eine nachdrückliche Agitation in ganz Deutschland entfaltet werden kann.

### Börsen-Berichte.

Salz, 13. Mai 1890.

Preise mit Ausfall der Wallergerhütte für 1000 kg netto Weizen, fest, 186 bis 195 Mark, feinst, märk. bis 200 Mark, Roggen, bessere Stimmung, 174 — 177 Mark. Gerste, Braun, gelbter, 129 bis 215 Mark, obere Geschalt, Futtergerste 135 — 165 Mark. Hafer, ruhiger, 179 bis 185 Mark. Weizen, amerikanischer Weizen, fest, 120 bis 128 Mark. Dornmais bis 142 Mark. Raps, Rüböl, fest, 100 bis 105 Mark. Rüböl, raffiniert ohne Geschäft, Rühmöl, ausschließlich nach für 100 Kilo netto 39 — 40 Mark. Stärke, einseitigsteiß nach von 100 Kilo netto 38,50 — 39,50 Mark. Netto, Halleische prima Weizen, ruhig, 39,00 — 40,00 Mark. abfallende Sorten billiger. Preis für 100 Kilo netto. Ainen, Bohnen, Lupinen, Kleesamen, Futterartikel ruhig. Futtermehl 12,50 — 14,50 Mark. Roggenmehl 10,25 — 10,75 Mark. Weizenmehl 9,75 bis 10 Mark. Weizenrieselmehl 9,75 — 10,00 Mark. Weizenmehl, helle 10,00 — 11,00 Mark, buntes 9,00 — 9,50 Mark. Weizenmehl 12,00 — 12,50 Mark. Weizenmehl 33,50 — 35,00 Mark. Weizenmehl 70 Mark. Weizenmehl, 25 — 30,00 Mark. Gerste, 0,75 — 0,80 Mark. 17,50 — 18,00 Mark. Spiritus, 10,000 Liter-Preise: ruhig, Kartoffeln mit 60 Mark. Weizenmehl 44,50 Mark, mit 70 Mark. Weizenmehl 44,70 Mark.

Salz, 13. Mai. Gericht über Heu und Strohd, Eigentumsverhältnisse von Walter Fröhe, Heu- und Strohd, Eigentumsverhältnisse. Preise ohne Courtagen. Simultische Preise für 50 Pogramm. Roggen-Langstroh (Sandstroh) 3,00 — 3,25 Mark, Maschinenstroh (Lose) 2,25 bis 2,50 Mark, Stieliges Heu 3,25 bis 3,50 Mark, auswärtiges Heu 3,25 — 3,50 Mark, Stieliges Heu 3,50 — 3,75 Mark. Expresste Weizenmehl-Straw 3,00 — 3,25 Mark. Prima Torfpreu 1,50 Mark. Secunda Torfpreu 1,45 Mark. Preise von Heu und Strohd sind durch starkes Angebot weicher.

### Für Taube.

Eine Person, welche durch ein einfaches Mittel von 33-jähriger Taubheit und Ohrengeräuschen geheilt wurde, ist bereit, eine Beschreibung desselben in deutscher Sprache allen Ansehern gratis zu überlassen. Adr.: J. S. Nischolson, Wien IX., Kollingasse 4.

# Merseburger Correspondent.

Erstausg.  
Samstag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag  
und Sonnabend früh 7½ Uhr.  
Expedition: Delgrabe Nr. 5.

Wöchentliche Beilage:  
Unseres Sonntagsblatt.

Abonnementpreis:  
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark  
30 Hg. durch den Herausgeber. — 1 Mark  
25 Hg. durch die Post.

No. 95.

Mittwoch den 14. Mai.

1890.

## \* \* Die Colonialbeute im Reichstage.

Die Beratung des Nachtragsetats, welcher für 1890/91 eine Summe von 4½ Millionen fordert, wurde in der am Montag abgehaltenen Reichstags-Sitzung durch den neuen Staatssecretär im auswärtigen Amt Freiherrn von Marschall mit einem kurzen Vortrage eingeleitet, der in der Hauptsache das in der Begründung des Etats Enthaltene wiederholte. Nur in zwei Punkten ging Freiherr v. Marschall über diese Grenze hinaus. Zunächst konstatierte er, daß die Unternehmung Eminis sich lediglich auf das unzweifelhaft deutsche Interessengebiet beschränke und daß sie den Zweck habe, nähere Beziehungen zu den dort wohnenden Stämmen anzubahnen, nebenbei freilich auch die Kosten festzustellen, welche durch die Anlage von befestigten Stationen in jenen Gebieten entstehen würden. Der Staatssecretär betonte dabei, man habe sich mehr und mehr überzeugt, daß das einzige Mittel zur Sicherung von Ruhe und Frieden die Anlage befestigter Stationen an den Karawanenwegen sei. Bezüglich der Verhandlungen mit England versicherte er, daß die Regierung an dem „Hand in Handgehen“ mit diesem Staate festhalte. Man wolle nicht möglichst viel Gebiete erlangen, wohl aber das zusammenfassen, was mit Rücksicht auf die Verkehrs- und Wasserwege zusammengehöre. Abg. Bamberger kam nach einem Rückblick auf die Entwicklung der deutschen Colonialpolitik zu dem Ergebnis, daß es im Interesse des Reichs liege, möglichst schnell ein Unternehmen aufzugeben, in das Deutschland sich gefügt habe wie ein Spieler, der die Chancen des Spieles nicht berechnen könne. Die freikämpfige Partei sei bereit für diese Vorlage zu stimmen, wenn die Regierung die Zusicherung erteile, daß damit die Colonialpolitik in Dänemark abgethan sei. Er erinnerte daran, daß f. Z. Graf Bismarck im Reichstage erklärt habe, nach Wiederherstellung des Friedens solle der ostafrikanischen Gesellschaft die Weiterführung des Unternehmens überlassen werden. Der Reichskanzler von Caprivi, der, wie er sagte, seine frühere Gegnerlichkeit gegen die Colonialpolitik aufgegeben habe, ohne deshalb Colonialschwärmer zu sein, glaubte die von Bamberger verlangte Erklärung nicht abgeben zu können, obgleich es allerdings die Absicht sei, möglichst bald die Privatgesellschaften wieder an die Stelle, an der sie früher gewesen, zu setzen. Herr v. Caprivi, der mit großer Ruhe und Sachlichkeit die vorliegenden Fragen erörterte, wandte dem Abg. Bamberger gegenüber ein, daß allerdings die Colonialpolitik gleichzeitig Wirtschaftspolitik sei, daß man aber nicht verlangen könne, daß die Colonialbegüterung sich sofort in klingende Münze umsetze. So lange er an seinem Pläne stehe, werde er alle diese Fragen mit enger Ueberlegung behandeln und über die bisherigen Grenzen des Unternehmens nicht hinausgehen. Herr v. Caprivi meinte, und dabei mochten den Colonialschwärmer innerhalb und außerhalb des Hauses die Ohren gestlungen haben, eine gewisse ideale Begeisterung — der sozialdemokratische Herr v. Bollmar nannte das nachher Chauvinismus — sei jeder Nation unentbehrlich. Man habe vor 5 Jahren die Begeisterung für die Colonialpolitik, die vielleicht eine ganz falsche gewesen war, ausnützen müssen; man habe damals gemeint, man brauche nur die Hand aufzulegen, um Goldminen und Siggaren zu finden. Man habe den Atlas genommen und die Karte Africa blau angestrichen, als ob man sich ohne Arbeit Gewinn verschaffen könnte aus den Colonien. Im Kriegsfalle würde die Entscheidung über die Colonien auf dem Hauptkriegsoperaufhange bedingt. Nicht recht im Einklange mit den früheren Ausführungen deutete Herr v. Caprivi an, daß die Bismarcksche Truppe, diese gleichsam landrecht-artige Mannschaft, im Interesse unserer Colonien Reichstruppe werde, anscheinend in der Voraussetzung, daß die ostafrikanischen Gesellschaften die Kosten dafür übernehmen würden. Wenn erst Ruhe und



... eine ge...  
... Die...  
... die deutsche...  
... Stolz...  
... all aufge...  
... Stolberg...  
... Reichs...  
... war die...  
... nach einer...  
... Windt...  
... erklären...  
... früheren...  
... ablehnen...  
... auf morgen...  
  
... Barth...  
... folgende...  
... Kanzler...  
... geringen...  
... Reichs...  
... gler wird...  
... Beziehung...  
... sein und...  
... ren. Die...  
... Regierung...  
... das Bedürfnis...  
... sich mit dem Reichstage...  
... friedlich...  
... auseinand...  
... er, in weit höherem Grade...  
... empfand, als das unter dem Fürsten Bismarck...  
... der Fall war, erscheint deshalb wohl...  
... funktiert. Daraus...  
... erwächst aber auch für die Parteien die naturgemäße...  
... Verpflichtung, dem neuen System und den neuen...  
... Männern ein fair trial zu bewilligen. Sie werden...  
... dies auch ohne Zweifel thun. Thäten sie es nicht...  
... zu begreifen sie einen unzerzählbaren Fehler. Die...  
... Bevölkerung hat das unfruchtbar Gezänk...  
... wie es sich als eine Begleiterscheinung des Bismarck'schen...  
... Regiments ausgebildet hatte, herzlich satt und...  
... sehnt sich danach, die politischen Geschäfte in einer...  
... den allgemeinen Interessen förderlicheren Weise...  
... behandelt zu sehen. Sie hegt die Hoffnung, daß man...  
... in Zukunft etwas weniger Geschäftlichkeit darauf...  
... verwendet, sich gegenseitig eins auszuweisen...  
... zu discrediten, als darauf, den gewissenhaft...  
... gebildeten Anschauungen einen wirklichen Einfluß zu...  
... erkräften. Diese weit verbreiteten friedlichen Dis...  
... positionen bilden in dem politischen Status des Herrn...  
... v. Caprivi einen nicht geringen Actoposten. . . .  
... Was die Vorlagen der verbündeten Regierungen...  
... betrifft, so wird die Reichsregierung bei einiger Ge...  
... schmeidigkeit voraussichtlich alles Wesentliche — auch...  
... betreffs der militärischen und colonialpolitischen...  
... Forderungen — durchsetzen und sich auf dem Gebiete...  
... der Sozialpolitik weitgehender sozialdemokratischer...  
... Forderungen leicht erwehren können. Die parla...  
... mentarische Lage ist für die Regierung einstweilen...  
... ungünstig günstig.  
  
... Die österreichisch-ungarischen Dele...  
... gationen sind, wie Graf Taaffe am Montag im...  
... österreichischen Abgeordnetenhaus mittheilte, zu...  
... Juni nach Pest einberufen worden. — Der Pe...  
... titionsausschuß des österreichischen Abgeordnetenhauses...  
... beschloß, die Petitionen der durch die Arbeiter...  
... erzeuge in Wagstadt beschädigten Handelsfirmen...  
... um Staatsentschädigung der Regierung mit der Auf...  
... forderung zu überweisen, nach angefallten Erhebungen...  
... eine auf die Entschädigung der Petenten bezügliche...  
... Gesetzentwurf einzubringen.  
  
... In der französischen Deputirtenkammer inter...  
... pellirte am Sonnabend der Deputirte Boyer (Sozialist)...  
... über die anlässlich der Kundgebungen vom 1. Mai...  
... getroffenen Maßregeln und machte der Polizei Vor...  
...würfe. Der Minister des Innern Constant er...  
... wärkte. Der Minister hätte einen politischen...  
... Charakter gehabt, das Verhalten der Polizei...  
... sei anerkennenswert; er übernehme die Ver...  
... antwortung für dasselbe. Schließlich wurde eine

... Tagesordnung, in welcher das Verhalten der Regie...  
... rung gebilligt wird, mit 394 gegen 57 Stimmen...  
... angenommen. — Nach den neuen Grenzver...  
... stärkungen Deutschlands im Elsaß folgen...  
... nun, entsprechend der Theorie von der Schraube ohne...  
... Ende, laut einer offiziellen Correspondenz aus Paris...  
... in der Wiener „Politischen Correspondenz“ Grenzver...  
... stärkungen seitens Frankreichs. Es sind...  
... zwei Linienregimenter, das eine aus Mauberge, das...  
... andere aus Perpignan kommend, zur Verstärkung...  
... nach Toul dirigirt worden und dort auch schon ein...  
... getroffen. Ferner wurden das 8. und 23. Feld...  
... artillerie-Regiment nach Nancy, resp. Toul verlegt...  
... um den Unterschied gegenüber dem 16. deutschen...  
... Armeecorps in Metz auszugleichen. Endlich sollen...  
... Verdun, Montmédy und Longwy in Zukunft stärkere...  
... Besatzungen erhalten, der Boivre-Abschnitt durch...  
... einige Werke verstärkt und die Küste zwischen der...  
... mittleren Mosel und den Vogesen besser geschützt...  
... werden.  
  
... Das schweizerische Bundesgericht hat am...  
... Sonnabend die Beschwerde des Staatsrathes von...  
... Luzern gegen die Regierung von Luzern, weil diese...  
... unterfagt hatte, die Luzerner Mariabühl-Kirche den...  
... Alt-Katholiken zur Benutzung zu überlassen, für un...  
... begründet erklärt.  
  
... In Beantwortung der Interpellation Delecalis...  
... vom 24. April, ob die italienische Regierung...  
... den Beschlüssen der Berliner Konferenz...  
... entsprechende legislative Maßnahmen zu be...  
... antragen beabsichtige, erklärte der Ministerpräsident...  
... Crispi am Sonnabend in der italienischen Deputirten...  
... kammer, er werde sich mit dem Handelsminister ins...  
... Einvernehmen setzen und am nächsten Sonnabend...  
... die Interpellation im Sinne einer für die Arbeiter...  
... klasse günstigen und praktischen Lösung beantworten.  
  
... Zwischen Deutschland und der Türkei...  
... hat in den letzten Tagen ein Streitfall stattgefunden...  
... der zur Entlassung des türkischen Justiz...  
... ministers geführt hat. Die Ursache war die...  
... Mißhandlung eines deutschen Handelsschiffmatrosen...  
... Namens Hundt, durch Polizeisoldaten in Konstanti...  
... nopol. Dieser Schiffsmann wurde, als er vor...  
... etwa zwei Monaten in einer Nacht betrunken in der...  
... Vorstadt Galata umherlief, nach dem Polizeigänge...  
... nisse gebracht und dort unter Mißhuse von drei...  
... anderen Polizeisoldaten verewaltigt, so daß er noch...  
... heute die Spuren der That trägt. Der deutsche...  
... Generalconsul hatte Mühe, die Verhaftung der...  
... Thäter zu erwirken, und als es nun neuerdings zur...  
... Gerichtsverhandlung über dieselben kam, wurden sie...  
... wegen angeblichen Mangels an Beweisen freige...  
... sprochen, obwohl das Beweismaterial geradezu er...  
... brüchend war. Der deutsche Vorkäufer v. Kadowitz...  
... schritt nachdrücklich für die nachträgliche Abhandlung...  
... der an dem deutschen Matrosen begangenen That...  
... ein, und die Folge war die Entlassung des türkischen...  
... Justizministers. An Stelle desselben ist der Minister...  
... der Gekas Riza Pascha (ehemaliger Vertreter der Pforte...  
... in Sofia) zum Justizminister ernannt worden; an...  
... seine Stelle tritt der gegenwärtige Minister der...  
... öffentlichen Arbeiten, Zihni Pascha, welcher durch...  
... den Director der indirecten Steuern Raif Pascha...  
... ersetzt wird; an Stelle des Letzteren übernimmt Hasjan...  
... die indirecten Steuern.

## Deutschland.

Berlin, 13. Mai. Vom Jagdausflug des Kaisers nach Schlesien wird aus Wirschowitz berichtet: Der Kaiser brach gestern früh 3 Uhr mit dem Grafen Hohenberg und dem Oberförster Schulz zur Pürsch in das Tschotzschwitzer Revier auf. Leider war das Revier in der vergangenen Nacht durch Wildbiebe beunruhigt worden, so daß das Ergebnis der Jagd ein geringeres war, als man erwartet hatte. Bald nach 9½ Uhr erfolgte die Rückkehr nach dem Schlosse. Nach einem kurzen Vortrage des Hausmarschalls v. Lyncker begab sich der Kaiser zur Ruhe. Um 2 Uhr fand das Mahl statt. Um